

A kitesurfer in a white shirt and black wetsuit is shown from behind, splashing in a lake. A colorful kite is visible in the sky above. The background features a range of mountains and a forested valley.

kite⁺genossen.ch

KITESURFEN

in der Schweiz



Inhalt

Der Kitesurfklub Schweiz	1
Kitesurfen: Die wichtigsten Punkte	3
Die Sportart Kitesurfen	5
Geschichte	7
Ausrüstung	9
Theorie	13
Ausbildung	16
Sicherheit	21

Der Kitesurfklub Schweiz

Herzlich willkommen beim Kitesurfklub Schweiz! Der Kitesurfklub Schweiz, Kitegenossen, setzt sich für die Interessen der Kitesurfer in der Schweiz ein und verbindet Schweizer Kiterinnen und Kiter zu einer grossen und starken Gemeinschaft.

Wir bieten Informationen

Wir stellen für Kitesurfer eine ausführliche Informationsplattform mit übersichtlichen Informationen über die Kitesurfspots, einem Meteo-Tool für eine schnelle Analyse der Wetter- und Windbedingungen, Aktuelles zu politischen und regionalen Neuerungen sowie viele weitere nützliche Informationen zur Verfügung.

Wir bieten Sicherheit

Jedes Mitglied des Kitesurfklub Schweiz ist automatisch durch die gesetzlich vorgeschriebene Kitesurf-Haftpflichtversicherung geschützt. Für Nicht-Mitglieder ist eine Neuanmeldung samt Versicherung online möglich.

Wir bieten ein Netzwerk

Auf der Homepage steht eine Community zur Verfügung, mit der Kontakt und Informationsaustausch zwischen Kitesurfern ermöglicht wird.

Wir sind aktiv

Mit viel Engagement arbeiten wir auf regionaler und politischer Ebene für die Freigabe von Kitezonen, setzen uns für die Organisation und Sicherheit vor Ort ein, engagieren uns für die

allgemeine Etablierung des Kitesportes in der Schweiz und vieles mehr.

Wir setzen bei unserer Arbeit folgende Schwerpunkte:

- Schaffung und Erhalt sicherer Kitezonen in Schweizer Gewässern
- Förderung der Entwicklung und Sicherheit im Kitesurfsport
- Bereitstellen einer Internetplattform für den Informationsaustausch
- Organisation jährlicher Treffen und Events
- Wir sind Ansprechpartner für Behörden, Medien und andere Interessensgruppen
- Einsatz für die Anerkennung des Kitesurfsports
- Jugendförderung

Weitere Informationen findest du auf der Homepage des Kitesurfklubs Schweiz: www.kitegenossen.ch



Die wichtigsten Punkte

Kurz erklärt

Die Sportart Kitesurfen ist dem Windsurfen verwandt. Der Kitesurfer steht auf einem Brett und wird von einem Lenkdrachen, dem sogenannten Tube- oder Mattenkite (Kite: engl. Drachen), über das Wasser gezogen.

Weltweit gibt es über eine halbe Million Kitesurfer. In der Schweiz wächst die Anzahl aktiver Kitesurfer stetig an, sie wird auf weit über 3.000 geschätzt. Die Ausrüstung hat sich vor allem in den letzten Jahren sehr stark weiterentwickelt und im Hinblick auf die Sicherheit verbessert. Die Lenkdrachen sind äusserst anwenderfreundlich, was das Erlernen dieser Sportart für alle Altersgruppen ermöglicht. Wie bei anderen Sportarten gibt es auch beim Kitesurfen verschiedene internationale Wettkämpfe. Diese werden in die Disziplinen Freestyle und Race gegliedert.

Nähere Informationen findest du im Kapitel „Die Sportart Kitesurfen“ ab S. 5

Erlernen

Kitesurfen kann in einer Kiteschule in der Schweiz oder im Ausland erlernt werden. Je nach Vorkenntnissen, körperlicher Fitness und auch persönlichem Ehrgeiz kann man Kitesurfen in nur wenigen Tagen erlernen. Unter professioneller Anleitung stellen sich die ersten Erfolge schon nach wenigen Stunden ein!

Um die Sportart sicher und technisch korrekt zu lernen, empfiehlt sich eine professionelle, lizenzierte Schulung. Wer einen Kurs mit praktischen und theoretischen Inhalten absolviert

hat, erhält eine international gültige Lizenz, die das aktuelle Level belegt und so an einem fremden Spot oder in einer anderen Kiteschule beurteilt werden kann, unter welchen Umständen eine sichere und erfolgreiche Kitesession möglich ist.

Eine Übersicht über verschiedene Kiteschulen ist auf der Homepage www.kitegenossen.ch/kiteschulen abrufbar.

Nähere Informationen findest du im Kapitel „Ausbildung“ ab S. 16

Sicherheit

Kitesurfen ist nicht gefährlicher als andere Sportarten. An vorderster Stelle steht, wie bei jeder Sportart, die richtige Selbsteinschätzung und Einschätzung der Bedingungen (Gewässer, Wind und Wetter).

Heutige Kitesurfausrüstungen sind mit einem ausgeklügelten und effektiven Sicherheitssystem, dem sogenannten Safety-System ausgestattet und so konstruiert, dass die Kites sehr einfach und präzise bedient werden können.

Die Internationalen Grund-, Verhaltens- und Vorfahrtsregeln entsprechen denen aller Segelsportarten. Sie sind auf der Homepage vom Kitesurfklub Schweiz aufgeführt: www.kitegenossen.ch/kitesurfregeln

Nähere Informationen dazu findest du im Kapitel „Sicherheit“ ab S. 21

Umweltverträglichkeit

Kitesurfen ist eine emissionsfreie Sportart und damit sehr umweltfreund-

lich. Entgegen der teilweise bestehenden Meinung von Fischern oder Tierschützern werden weder Fische noch andere Tiere durch diese Sportart gefährdet.

Versicherungspflicht

Gemäss der Binnenschiffahrtverordnung (Art. 153 ff. BSV) besteht für Kitesurfer wie für jedes Schiff eine Versicherungspflicht. Diese Versicherung kann schnell und einfach online

beim Kitesurfklub Schweiz abgeschlossen werden. Weitere Informationen dazu sind ebenfalls dort zu finden:

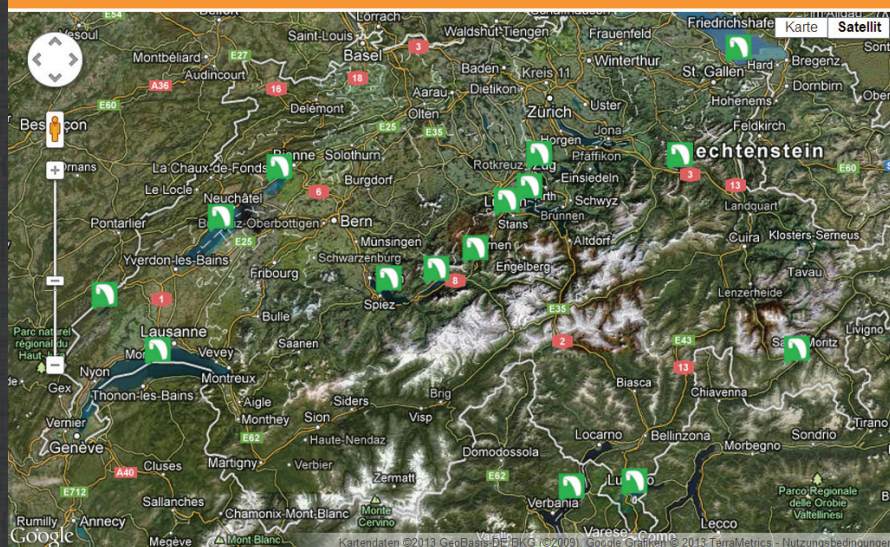
www.kitegenossen.ch/versicherung

Gebiete

Informationen zu allen Kitesurf-Spots in der Schweiz sind auf der umfangreichen Informationsplattform des Kitesurfklub Schweiz im Internet abrufbar:

www.kitegenossen.ch/informationstafeln

KITESURF INFORMATIONSTAFELN



Alpnachersee ⓘ	Bielersee ⓘ	Bodensee ⓘ	Brienersee ⓘ	Genfersee ⓘ
Lac de Joux ⓘ	Langensee ⓘ	Luganensee ⓘ	Lungersee ⓘ	Neuenburgersee ⓘ
Silvaplanaersee ⓘ	Thunersee ⓘ	Vierwaldstättersee ⓘ	Walensee ⓘ	Zugersee ⓘ

Bild: Übersicht Informationstafeln

Die Sportart Kitesurfen

Im Allgemeinen gibt es im Kitesport drei Disziplinen: Kitesurfen im Wasser, Snowkiten auf Schnee und Landkiten auf der Ebene. Bei allen wird der Sportler je von einem Kite gezogen. Die Ausrüstung ist jedoch vom befahrenen Untergrund abhängig und deshalb verschieden.

Kitesurfen

Kitesurfen wird auch Kiteboarden oder Drachensegeln genannt. Es ist eine relativ junge Segelsportart, bei der ein Lenkdrachen (auch Kite oder Schirm genannt) als Segel fungiert. Beim Kitesurfen steht der Sportler auf einem Board, das einem kleinen Surfbrett oder Wakeboard ähnlich ist. Der Kitesurfer ist über vier oder fünf Leinen mit dem Kite verbunden und

wird von diesem über das Wasser gezogen. Die Fortbewegung ist damit mit dem Windsurfen vergleichbar.

Weltweit gibt es nach Schätzungen in der Branche etwa 500.000 Sportler, die regelmässig kiten. Die Anzahl der Kitesurfer hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Verglichen mit dem verwandten Windsurfen ist Kitesurfen leichter zu erlernen und die Ausrüstung erst noch günstiger und kompakter. Abgesehen davon ermöglicht kein anderer Wassersport eine so umfangreiche Vielfalt an Tricks und unterschiedlichen Fahrstilen (Freeride, Freestyle, Wakestyle, Wave). Deshalb ist Kitesurfen ein vielfältiger Sport, der – nicht zuletzt deshalb – besonders bei jungen Leuten beliebt ist.



Bild: Kitesurfen

Snowkiten

Snowkiten ist eine Wintersportart und Variante des Drachensegels, bei der die Kiter mit Skiern oder Snowboards auf verschneiten und freien Flächen fahren. Der Snowkiter lässt den Zugdrachen steigen und sich von diesem über den Schnee ziehen. Die Anfänge dieser Kite-Sportart gehen in die 1980er zurück. Reinhold Messner und Arved Fuchs setzten bei ihrer Expedition zum Südpol (Antarktis) in den Jahren 1989/90 Snowkites ein.

Die Snowkites sind ähnlich konstruiert wie die Kites für das Kitesurfen auf Wasser. Der Aufbau des Kites ähnelt hier aber eher dem Aufbau eines Gleitschirms. Sie heissen Softkites.

Diese gibt es in zwei Ausführungen - offenzellig (nur schnee- und landtauglich) und geschlossenzellig (auch wassertauglich). Beim Kiten auf Wasser werden dagegen vor allem Tubekites verwendet. Diese haben eingenähte Luftschläuche und werden aus wasserabweisendem Segelmaterial hergestellt. So kann der Kite auch nach einem Kontakt mit dem Wasser einfach wieder gestartet werden. Die Schweiz ist aufgrund guter Schnee- und Windbedingungen ein hervorragender Ort für das Snowkiten. Deshalb finden auch regelmässige Wettkämpfe statt.



Bild: Snowkiten

Landkiten

Kiten (Landboarden) ist eine Variante des Drachenseglens, bei der auf festem Untergrund (beispielsweise Gras, Sand oder Asphalt) und freien Flächen mit Skateboard oder Buggy (Board mit Rädern, siehe Foto) gesegelt wird.

Bei genügend Wind lässt man den Zugdrachen steigen und sich von ihm ziehen. Man fährt die gleichen Kurse wie bei anderen Segelsportarten (i. d. R. quer, 90 Grad zur Windrichtung) Landkiten wird oft an grossen Sandstränden am Meer, auf Flugplätzen (z. B. Thun, Alpnach) oder auf gemähten Wiesen praktiziert. Es werden Softkites, also die gleichen Drachensegel wie beim Snowkiten, genutzt.



Bild: Landkiten

Geschichte

Schon in den 1820er Jahren experimentierte der Engländer George Pocock mit grösseren Lenkdrachen, um damit Kutschen und kleine Boote zu ziehen. Sein primäres Ziel war, damit die Pferde-Steuer zu umgehen. Seine Idee konnte sich aber nicht durchsetzen. Bis zum Ende desselben Jahrhunderts war sein Vorstoss praktisch wieder vergessen. Im Jahr 1903 überquerte Samuel Franklin Cody – der als Luftfahrtpionier gilt - mit einem von ihm neu entwickelten Fluggerät, dem Man-lifting Kite, den Ärmelkanal.

Im 20. Jahrhundert wurde mit der Entwicklung von Kevlar- und Spectra-Kunststoffen in den 1970er Jahren der Grundstein für das Kitesurfen gelegt. Bei der Entwicklung der Sportart haben Schweizer eine wichtige Rolle gespielt. Dabei wurden verschiedene Fortbewegungsmittel wie z. B. Kataran, Kanu, Buggy und Ski erfolgreich eingesetzt.

Die Gebrüder Bruno und Dominique Legaignoux entwickelten Anfang der 1980er Jahre einen aufblasbaren Lenkdrachen zum Kitesurfen und liessen diesen 1984 patentieren. Der Lenkdrachen ähnelte schon sehr dem Tubekite, wie man ihn heute nutzt, und war der Ausgangspunkt für praktisch alle weiteren Entwicklungen. Der Name wurde abgeleitet von den aufgeblasenen Luftschläuchen, die dem Kite Stabilität geben und seinen Wasserstart ermöglichen. Ihre Idee

brachten sie 1997 mit dem Wipika Tubekite (Wind Powered Inflatable Kite Aircraft) auf den Markt.

Zu Beginn der 1990er Jahre entwickelten der Amerikaner Bill Roeseler, der als Aerodynamiker bei Boeing arbeitete, und sein Sohn Corey einen deltaförmigen Drachen, mit dem sie sich auf Wasserskiern ziehen lassen konnten.

1996 präsentierten schliesslich Laird

Hamilton und Manu Bertin an der Küste von Maui (Hawaii) der Öffentlichkeit ein Kitesurfen, dem das heutige sehr ähnlich ist, und machten die Sportart endgültig bekannt. Kurz darauf eröffneten erste Kiteschulen und die ersten Wettbewerbe fanden statt.

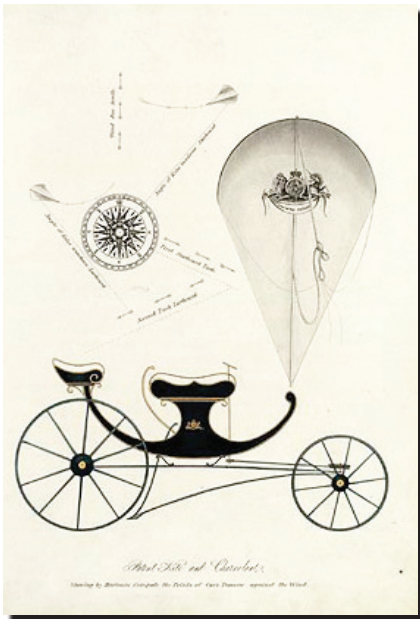


Bild: Skizze des Experiments von George Pocock

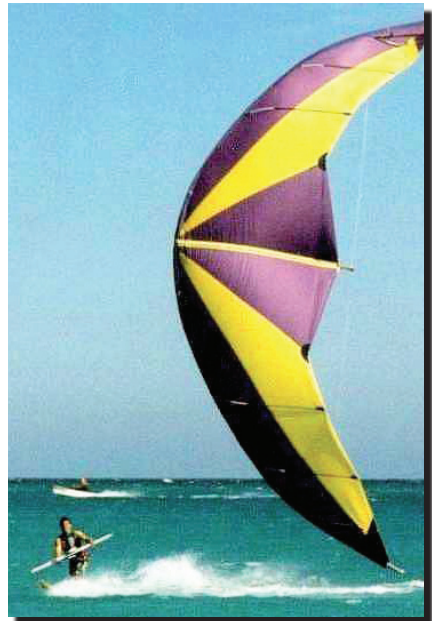


Bild: Corey Roeseler anfangs der 1990er Jahre

Ausrüstung

Beim Kitesurfen fungiert ein Lenkdrachen (Kite oder Schirm genannt) als Segel, das den Sportler zieht. Dieser steht auf einem Board, das einem kleinen Surfbrett oder Wakeboard ähnlich ist. Der Kitesurfer ist über vier oder fünf Leinen mit dem Kite verbunden und wird von diesem über das Wasser gezogen. Die Fortbewegung ist damit dem Windsurfen ähnlich.

Zum Kitesurfen ist eine gute und intakte Ausrüstung nötig, die regelmässig gewartet und gut gelagert werden sollte, damit daran keine Schäden entstehen.

Trapez

Das Trapez (auch Harness) ist ein breiter Hüftgurt, an dem der Kite befestigt wird. Der gesamte Zug des Kites wirkt somit über das Trapez am Körper und nicht über die Arme.

Es gibt zwei Arten: Das Sitztrapez mit Beinschlaufen und das Hüfttrapez, dessen Gebrauch eine gewisse Kite-Routine voraussetzt.



Bild: Sitztrapez (links)
Hüfttrapez (rechts)

Kiteboard

Das Kiteboard ist ein flaches Kunststoff- oder Holzkernbrett mit Fusschlaufen. Die am meisten genutzten Kiteboards, sogenannte Twintips, fahren nach links und nach rechts. Deshalb sind die Fusschlaufen mittig in einem leichten Winkel angeordnet.

Weiter gibt es Directional-Bretter, welche nur in eine Richtung gefahren werden können und eher an ein Windsurfboard erinnern. Diese müssen beim Kiten während jeder Wende gedreht werden, respektive der Kitesurfer muss mit den Füßen die Schlaufen wechseln.

Einige Fahrstile ermöglichen es auch, Bretter ohne Schlaufen zu verwenden; dies setzt aber viel Können und Erfahrung voraus.



Bild: Kiteboard (Twintip unten,
Directional oben)

Kite

Der Kite besteht aus einem grossen Segel, den Leinen und der daran befestigten Bar (Lenkstange).

Das Segel, hier abgebildet das von einem Tubekite, für den Gebrauch auf dem Wasser, hat in die Tragfläche eingenähte Schläuche. Diese geben dem Kite seine Form, wenn sie mit Luft gefüllt werden.



Bild: Tubekites in verschiedenen Formen

Kites gibt es in unterschiedlichen Formen und Ausführungen, die für unterschiedliche Fahrstile und Bedürfnisse optimiert sind. Es gibt Kites mit stabilem Flug, Kites mit grosser Wendigkeit, Kites mit gutem Relaunch (also für gutes Starten im Wasser), Kites mit starkem Lift (Zug nach oben für Sprünge) und grosser Hangtime (Zeit in der Luft während eines Fluges).

Auch bei den Leinensystemen gibt es mehrere Ausführungen: Es gibt Kites mit Vier- oder Fünf- Leinensystemen. Grundsätzlich genügen vier Leinen für eine stabile Lenkung des Kites. Die fünfte Leine ist eine Sicherheitsleine, an welcher der gesamte Kite befestigt ist. Wird der Kite damit ausgelöst, hat das zur Folge, dass er augenblicklich drucklos wird.

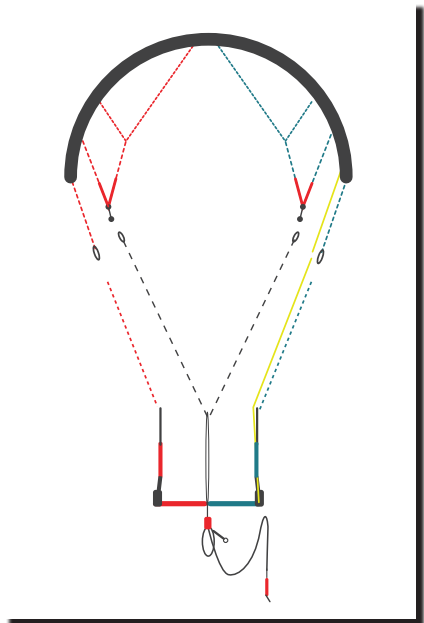


Bild: Kite mit Vier-Leinensystem

Bar

Die Bar besteht aus einer Lenkstange, an deren Enden die Steuerleinen befestigt sind. Durch Zug an den Steuerleinen wird der Kite nach rechts beziehungsweise links gelenkt. Durch ein Loch in der Mitte der Bar verlaufen die sogenannten Powerleinen, welche vorne am Kite befestigt sind. Über sie wird der gesamte Zug des Kites zum Trapez übertragen. Die Bar kann in einem Bereich von ca. 50 cm an diesen Powerleinen nach vorne respektive herangezogen werden. Diese Bewegung wird Depowern bzw. Powern genannt. Dadurch dass die Bar nach vorne geschoben wird, verliert der Kite an Kraft; dadurch dass die Bar herangezogen wird, legt der Kite an Kraft zu.

Dieser Effekt entsteht durch die Veränderung der Längenverhältnisse zwischen den Steuer- und den Powerleinen, wodurch sich der Anstellwinkel des Kites verändert.

Zubehör

Zur Ausrüstung zählen ausserdem Neoprenanzug, Helm, Prallschutz und Füsslinge. Diese Ausrüstung ist massgeblich von Anspruch sowie der Erfahrung abhängig und wird individuell ausgewählt und den Bedürfnissen angepasst.

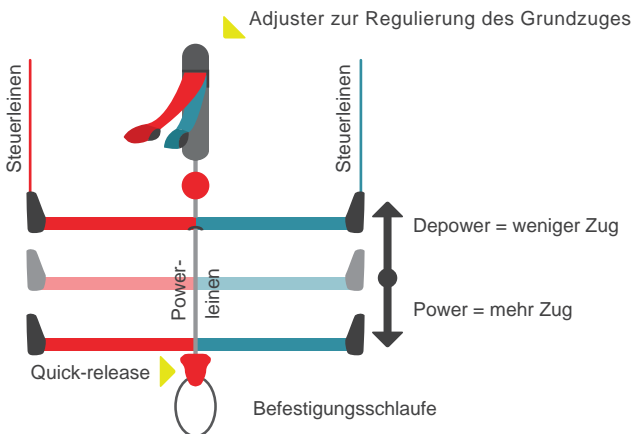


Bild: Funktionsweise einer Bar



Theorie

Beim Kitesurfen muss der Sportler mit seinem Material, den eigenen Fähigkeiten und der umfassender Theorie rund um den Kitesport vertraut sein.

Wind und Wetter

Das Wetter und besonders der Wind sind neben einem geeigneten Kitespot für den Kitesport grundlegend. Es ist sehr wichtig, dass der Kiter über die Windbedingungen vor Ort informiert ist und somit die Gegebenheiten richtig einschätzt.

Zum Kitesurfen sollte eine Windstärke von etwa 4 Beaufort respektive 11 Knoten gegeben sein. Je regelmäßiger der Wind ist, desto angenehmer ist die Fahrt für den Kiter. Böen sollten nicht über eine gewisse Stärke steigen, da ansonsten die Zugentwicklung des Kites zu unregelmässig und somit unkontrollierbar wird.

Der Wind wird je nach Beschaffenheit in Wetterwind und Thermischen Wind eingeteilt. Beim Wetterwind handelt es sich um die durch Tiefs und Hochs verursachten Windströmungen. Diese sind oft unregelmässig und werden durch die geografische Beschaffenheit des Geländes beeinflusst. Konstant hingegen ist die durch die Erwärmung entstehende Thermik. Voraussetzung dafür ist sonniges Wetter und ein möglichst grosser Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht.

In der Schweiz treten thermische Winde oft in Gebirgsnähe und vor allem im Frühling und Herbst auf. Man spricht hier von den sogenannten Tal- bzw. Bergwinden.

Das Windfenster

Das Windfenster beschreibt die Flugbahn des Kites. Es wird durch die Windrichtung und die Leinenlänge begrenzt:

Der Kiter befindet sich in der Mitte des Windfensters und steht mit dem Rücken zum Wind. Neben, über und vor ihm liegt das Windfenster, das durch den Radius der Leinen begrenzt wird (ca. 25 m).

- Windfensterrand (grün): Der Kite hat den geringsten Zug. Dies ist der Bereich, in dem ein Kite gestartet und gelandet wird
- Softzone (gelb): Der Kite hat mehr Zugkraft. In diesem Bereich wird der Kite während der Fahrt geflogen
- Powerzone (rot): Hier hat der Kite die maximale Zugkraft

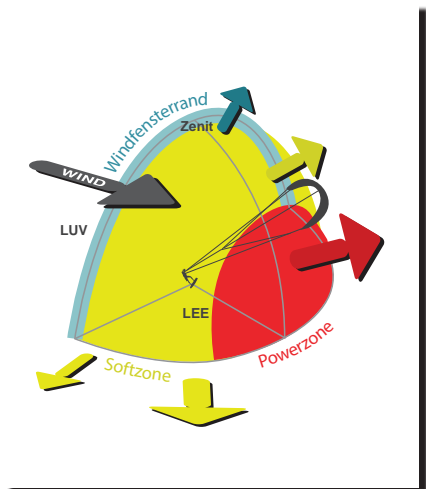


Bild: Windfenster

Kraftentwicklung des Kites

Die Zugkraft des Kites wird durch die Windstärke, seine Position im Windfenster (Windfensterrand - Softzone - Powerzone) und seine eigene Flug-Geschwindigkeit beeinflusst.

Bei viel Wind wird der Kite vom Surfer weniger tief ins Windfenster gesteuert oder sogar im 45-Grad-Winkel still gestellt – da die Zugkraft ausreichend ist.

Bei weniger Wind wird der Kite tiefer, in die Softzone Richtung Powerzone gesteuert, damit er genügend Zug entwickelt.

Die Steuerung des Kites in Achterformen, sogenannten Sinuskurven, führt dazu, dass der Kite selbst mehr Geschwindigkeit aufnimmt und somit Kraft entwickelt.

Ist der Kiter selbst in Fahrt, bestimmt seine Fahrtgeschwindigkeit auch die Geschwindigkeit des Kites, wobei der Grundsatz gilt: je schneller die Fortbewegung, desto grösser die Zugkraft des Kites.

Ein Kite kann jederzeit durch Depowern (eine genaue Erklärung ist im Kapitel Ausrüstung zu finden) und Zurücklenken in den Zenit (siehe Abbildung unten) zum Stillstand gebracht werden.

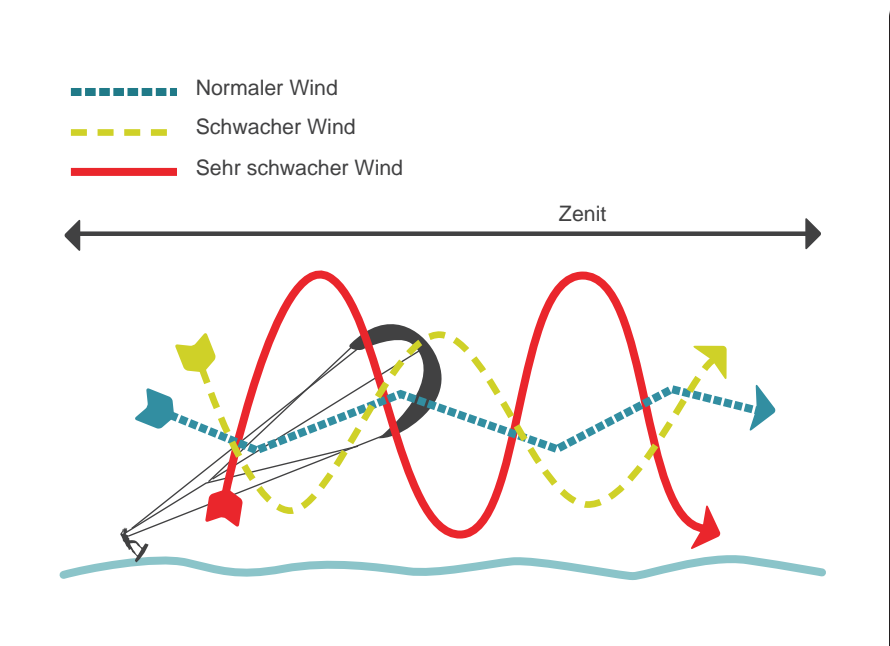


Bild: Steuerung eines Kites

Grundsätzliche Manöver

Die wesentlichen Manöver beim Kitesurfen sind Wasserstart, Fahren, Wenden und Springen:

Beim Wasserstart lenkt der Kiter den Kite impulsiv in die untere Softzone, um genügend Zug zu erzeugen, damit der Kite ihn aus dem Wasser auf das Brett zieht.

Dann beginnt die Fahrt. Geschwindigkeit und Zugkraft des Kites werden dabei durch Lenkung in die Softzone, und nötigenfalls Sinuskurven vom Kiter reguliert.

Beim Wenden wird der Kite wieder in die andere Richtung gelenkt und gleichzeitig wechselt der Kiter die Fahrtrichtung, indem er sein Gewicht

so auf dem Brett verlagert, dass eine sogenannte Rückfahrt ermöglicht wird.

Beim Sprung wird der Kite impulsiv in den Zenit gelenkt und gleichzeitig gepowert. Durch aktives Abspringen des Kitters in genau diesem Augenblick entwickelt der Kite starke Zugkraft in die Höhe und der Sportler hebt für einige Sekunden ab.

Die Fahrkurse

Allgemein gibt es bei den Wasser-Windsportarten vier Fahrkurse: Vorwind, Raumwind, Halbwind und Amwind (siehe Grafik). Diese gibt es auch beim Kitesurfen – mit Ausnahme von Vorwind. Denn dies ist nicht möglich, da dabei die Leinenspannung nachlässt und der Kite vom Himmel fallen würde.

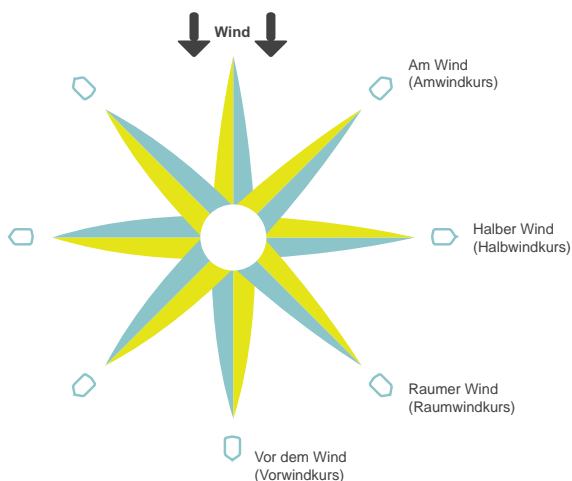


Bild: Fahrkurse

Ausbildung

Für werdende Kitesurfer ist eine Ausbildung an einer anerkannten Kiteschule zwingend. Dabei bieten der Verband Deutscher Windsurfing- und Wassersportschulen (VDWS) und die International Kiteboarding Organization (IKO) die am weitesten verbreiteten und international anerkannten Ausbildungsmöglichkeiten. Jede professionelle Kiteschule ist an einen der beiden Verbände angeschlossen. Nachfolgend wird näher auf das Schulungssystem des VDWS eingegangen.

Der VDWS wurde 1974 als Wassersport-Schulverband mit dem Ziel gegründet, Wassersportlehrer auszubilden und deren Schuleinrichtungen zu betreuen sowie als Verband deren Interessen zu vertreten. Sein internationales und professionelles Schulnetzwerk wird getragen von engagierten und hochqualifizierten Wassersportlehrerinnen und -lehrern. Der Verband steht für ein hochwertiges Unterrichtssystem und weltweit anerkannte Standards.



Bild: Kitesurflehrer bei der Schulung an Land



Bild: Kitesurfschulung – Der Aufbau des Kites

VDWS Ausbildungsschritte Kitesurfen

Das Ausbildungssystem des VDWS gliedert sich in sieben Praxis-Levels und einen Theorie-Step. Zum Erwerben des Grundscheins müssen die Levels 1 bis 5 und der Theorie-Step absolviert werden.

Diesen aufeinanderfolgenden Ablauf sieht das Schulungssystem des VDWS vor:

Level 1 (Dauer: ein Tag): Allgemeine Sicherheit, Startvorbereitung, Startübungen, erste Flugübungen, Bodydrag

Level 2 (Dauer: ein halber Tag): Bodydrag, Wasserstart des Kites

Level 3 (Dauer: ein Tag): Allgemeiner Wasserstart, erste gefahrene Meter, Theorie, Sicherheit, Verhalten, Ausweichen, Techniken, Bewegungsabläufe, Simulationen

Level 4 (Routine, ca. nach drei Tagen): Downwind-Fahren, Steuern, Höhe halten, Basiswende

Level 5 (Routine, ca. nach acht Tagen): Höhe gewinnen

Level 6 (langes Üben, nach ca. 1 Jahr): Basic Jump, Gleitwende, Transition Jump

Level 7 (nach langjährigem Üben) :
Rotationen, Kiteloops, Grabs,
One Food, Board off oder Raily



VDWS-Kitelizenz

Der Kite-Grundschein dient als Befähigungsausweis für Kiterinnen und Kiter, die ihr Wissen und Können in einer praktischen und einer theoretischen Prüfung nachgewiesen haben.

Die VDWS-Kitelizenz ist ein Ausweis im Kreditkartenformat, der die bis zu sieben absolvierten Stufen nachweist. Diese entsprechen den Ausbildungsschritten aus dem vorherigen Kapitel.

Nach erfolgreicher Ausbildung wird die International Kitesurfing Basic Licence abgegeben. Dieser Ausweis setzt, im Vergleich zu den Grundscheinen aus dem Windsurf- oder Segelsport, eine wesentlich umfangreichere Ausbildungsdauer voraus. Er belegt die fundierte Sicherheitsausbildung und das grundlegende Leistungsniveau des Inhabers.

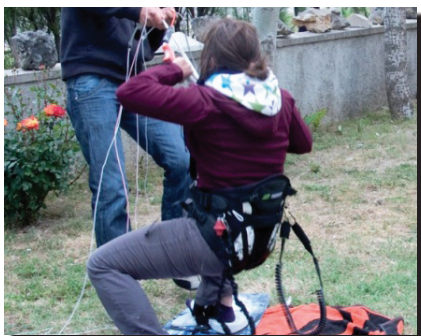


Bild: Professionelle Kitesurfschulung an Land und auf dem Wasser

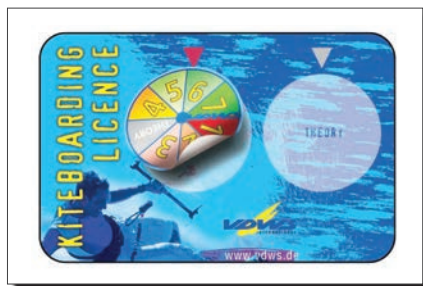


Bild: VDWS-Kitelizenz im Kreditkartenformat



kite  **genossen.ch**



Sicherheit

Jeder Kite muss mit einem Schnellauslösemechanismus ausgestattet sein. Dieser ermöglicht die sofortige Loslösung vom Kite.

Seit dies 2005 von Frankreich verpflichtend für die Zulassung von Kites festgesetzt wurde, hat sich dieses Zusatz-Feature bei allen Kites durchgesetzt. Das System wird Safety-System genannt.

Das dreistufige Sicherheitssystem

1. Mit einem Handgriff soll ohne grossen Kraftaufwand der Kite sofort gelöst werden können. Der am häufigsten verwendete Begriff hierfür: Quick Release (QR)

2. Nach der Auslösung soll der Kite an einer Zusatzleine drucklos befestigt bleiben und zu Boden fallen. So soll verhindert werden, dass ein gelöster Kite andere gefährden kann. Der am häufigsten verwendete Begriff hierfür: Safety Leash (SL)

3. Die Safety Leash soll im Notfall ebenfalls ausgelöst werden können; daher ist sie ebenfalls mit einem Quick Release bestückt.

Es gilt der Grundsatz: Jede feste Verbindung zwischen Person und Kite muss mittels Quick Release jederzeit gelöst werden können.



Bild: Auslösung des Kites mittels Quick Release (Hand am Quick Release)



Bild: Auslösung des Kites mittels Quick Release (Quick Release ausgelöst)

Nach dem Auslösen bleibt der Kite über die Safety Leash mit dem Kiter verbunden. Der Kite fällt drucklos zu Boden und bleibt in ca. 30 Metern Entfernung liegen.

Modelle und technischer Aufbau des Safety-Systems

Das im Folgenden beschriebene Prinzip wird von allen Herstellern in unterschiedlicher Form in das Lenksystem des Kites integriert.

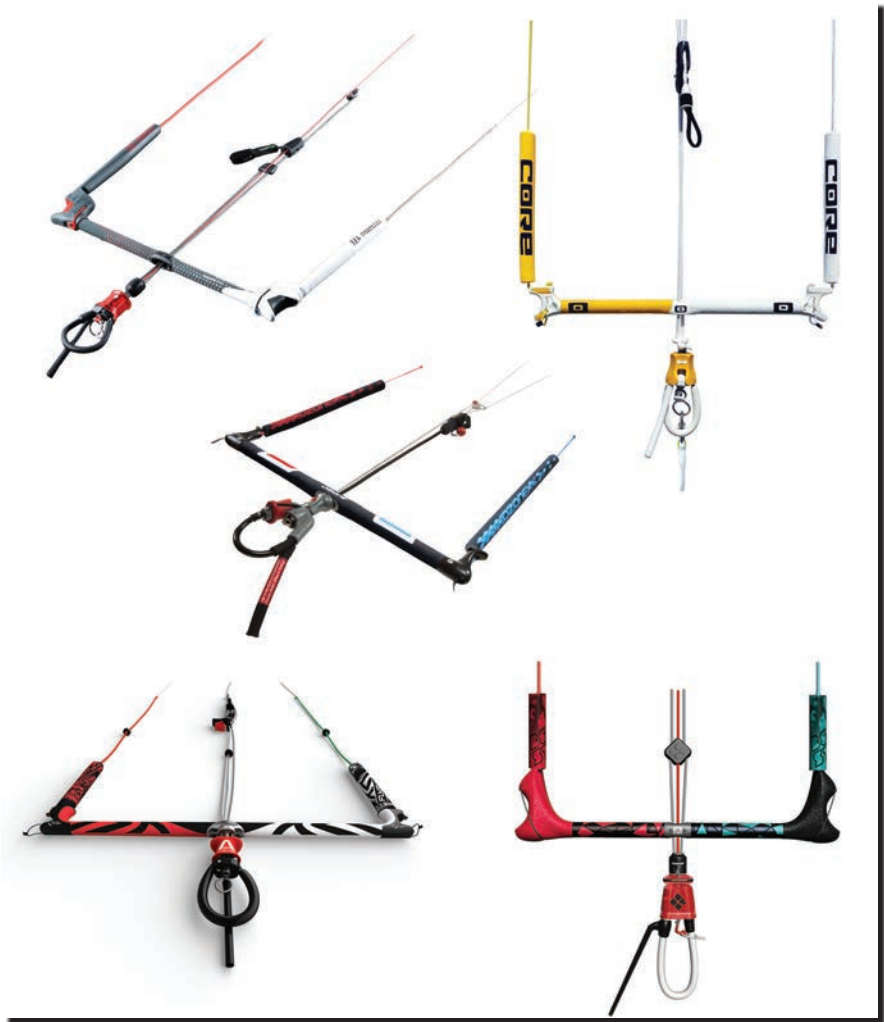


Bild: Verschiedene Safety-Systeme

Die Vorschriften bezüglich Auslösekräften, also unter welchen Bedingungen das Auslösen möglich sein muss, sind genau definiert. Bezüglich der Materialien wurden ebenfalls Vorgaben gemacht: Diese müssen in Salzwasser oder verunreinigt jederzeit funktionsfähig bleiben.

Zur Anwendung kommen Materialien wie rostfreier Stahl, Plastik oder Klettmaterial.

Die häufig verwendete Farbe für auslösbare Teile ist Rot (das ist aber nicht vorgeschrieben). Mit jedem Kite muss gemäss der Vorschriften eine ausführliche Dokumentation des Sicherheitssystems ausgeliefert werden.



Bild: Detailansicht Quick Release (Auslösemechanismus Rot)

Nach dem Auslösen öffnet sich die Verbindungsschleufe (Chicken Loop), mit welcher der Kite am Sportler befestigt ist.

Der Kite und das Lenksystem sind nach dem Auslösen von der Person getrennt. Der ausgelöste Kite ist an einer Leine befestigt, damit er nicht unkontrolliert verloren gehen oder Schäden verursachen kann. Diese Leine wird mit der Safety Leash befestigt und bleibt mit der Person verbunden.

Auch die Safety Leash muss über ein Quick Release verfügen. Es könnte also auch sein, dass der Kiter sich komplett vom Kite lösen muss.



Bild: Bar mit Safety Leash (oben), Safety Leash (unten)



Regeln

Folgende Regeln sollten beim Kiten beachtet werden:

Grundregeln

- Kitesurfen ist nur innerhalb der behördlich ausgewiesenen Wasserflächen gestattet
- Kiteboards müssen gut sichtbar mit Namen und Adresse des Eigentümers versehen sein
- Naturschutzgebiete dürfen weder befahren noch betreten werden
- Badezonen (mit gelben Bojen markiert) dürfen nicht befahren werden
- Die maximale Leinenlänge der Front- und Backlines darf 25 Meter nicht überschreiten
- Jeder Kitesurfer ist verpflichtet, eine Haftpflichtversicherung für das Kitesurfen abzuschliessen. Die Mindestdeckung muss CHF 750'000.- betragen. Die Versicherung muss bei einer Schweizer Versicherungsgesellschaft abgeschlossen werden

Verhaltensregeln

- Das Wissen zum Kitesurfen sollte unbedingt in einem professionellen Kitekurs erworben werden
- Es ist ein modernes, dreistufiges Sicherheitssystem mit Safety Leash zu verwenden, von einer Boardleash wird abgeraten
- Beim Kitesurfen an fremden Kitespots sind zwingend Informationen über die örtlichen Regeln und Gefahren einzuholen
- Die Kite-Ausrüstung soll auf ihre Funktionalität hin geprüft werden

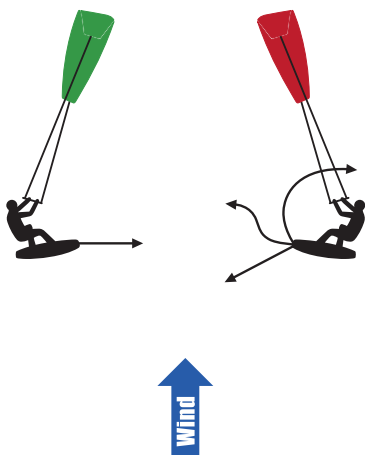
- Die Wind- und Wetterverhältnisse sind stets im Auge zu behalten
- Die Kitespots sind sauber zu halten
- Die Leinen sind bei Nicht-Gebrauch stets zusammen zu nehmen
- Unnötiges Fliegen/Lenken des Kites am Start- und Landeplatz ist zu unterlassen
- Der Kite ist nach Möglichkeit zum Wasser hin zu starten
- Ab- und auflandige Winde sollten nach Möglichkeit gemieden werden
- Auf dem Wasser ist ausreichend Abstand zu anderen Wassersportlern zu halten (mindestens zwei Leinenlängen/50 Meter)
- Vor jedem Manöver ist der Kiter verpflichtet, sich umzusehen und sich zu versichern, ob genügend Platz vorhanden ist. Ist der Platz knapp, muss er sein Manöver mit einem deutlichen Handzeichen ankündigen
- Gegenüber Anfängern soll Rücksicht genommen, Verständnis aufgebracht und genügend Abstand gehalten werden
- Mit dem Fehlverhalten anderer Wassersportler ist zu rechnen
- Eine helfende Hand und ein guter Hinweis für andere Kiter fördern nicht nur ein gutes Miteinander, sondern können auch Gefahren verhindern
- Durch Verstand, Toleranz, Respekt und das Beachten von Regeln können alle gemeinsam das Ansehen des Kitesurfens fördern und ausbauen



Vorfahrtsregeln

Kitesurfer sind verpflichtet, allen anderen Wasserfahrzeugen (und auch Windsurfern) auszuweichen. Zu Motor- und Segelbooten ist jederzeit ein angemessener Sicherheitsabstand zu halten.

Gegenverkehr



- Nach rechts fahrender Kiter (rechte Hand vorne) ist vortrittsberechtigt (er hat Kurshaltepflicht)
- Nach links fahrender Kiter ist vortrittsbelastet (idealerweise nach Lee - vom Wind abgewandte Seite - ausweichen)

Lee vor Luv

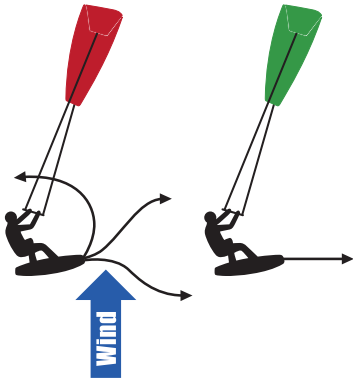
Zwei Kiter sind in der gleichen Richtung unterwegs oder in Windrichtung hintereinander:



- Kiter in Luv (mehr am Wind) ist vortrittsbelastet
- Kiter in Lee ist vortrittsberechtigt

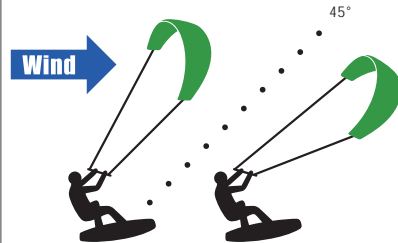
Überholen

Der Überholende muss genügend Abstand halten und darf den Überholten in seiner Bewegungsfreiheit nicht einschränken



45 Grad (Verhaltensregel)

Zwei Kiter fahren hintereinander oder gegeneinander (Gegenverkehr):



- Kiter in Luv (mehr am Wind) muss seinen Kite im Sektor über 45 Grad fliegen
- Kiter im Lee muss seinen Kite deutlich im Sektor unter 45 Grad fliegen

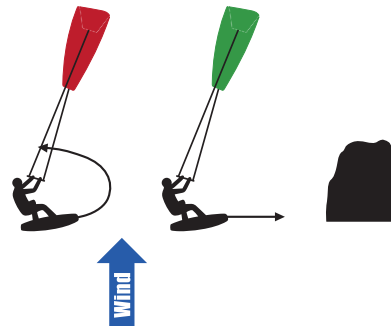
Manöver des letzten Augenblicks

Wenn vorgenannte Regeln nicht befolgt werden können: Jeder hat die Pflicht, eine Kollision zu vermeiden (etwa Geschwindigkeit verringern, unverzügliches Stoppen, Kite am Windfensterrand fliegen)

Manövrierunfähigkeit

Wenn ein Kiter aufgrund Windmangels, Überpower, Materialproblemen, Verletzungen etc. offensichtlich nicht in der Lage ist, den Kurs zu bestimmen, muss ihm Vorrang gewährt werden

Hindernis (Verhaltensregel)



Der Kiter, der näher am Hindernis ist, ist nach dem Richtungswechsel zwar verpflichtet, auszuweichen; der nachfolgende Kiter macht seinen Richtungswechsel dennoch frühzeitig, damit der andere Kiter nicht eingeklemmt wird



Zeichensprache

Folgende Codes haben sich als Zeichensprache unter Kitesurfern etabliert:

Daumen hoch:
Alles klar zum Start



Notsignal: Ich brauche
dringend Hilfe



Kopfdeckel: Ich möchte
landen



Kreuz:
Kites landen



Fragen und Antworten

Hast du noch weitere Fragen zum Kitesport? Der Kitesurfklub Schweiz stellt dir unter www.kitegenossen.ch/faq ausführliche FAQs zur Verfügung.

Möchtest du den Schweizer Kitesport unterstützen oder selbst mit anpacken? Dann melde dich einfach per E-Mail unter info@kitegenossen.ch. Und natürlich kannst du uns auch schreiben, wenn du andere Fragen hast. Wir freuen uns auf deine Kontaktaufnahme!

Kitesurfklub Schweiz - Kitegenossen.ch
Postfach 4502
6304 Zug
Schweiz

041 511 50 01
079 870 89 99
info@kitegenossen.ch
www.kitegenossen.ch



Impressum

Kitesurfen in der Schweiz
1. Auflage 2013

Copyright © Kitesurfklub Schweiz
Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Erlaubnis vom Ersteller darf das Werk, auch nicht Teile daraus, weder reproduziert, übertragen noch kopiert werden, wie z.B. manuell oder mithilfe elektronischer und mechanischer Systeme inklusive Fotokopien, Bandaufzeichnungen und Datenspeicherung.

Kitesurfklub Schweiz - Kitegenossen.ch
Postfach 4502
6304 Zug

E-Mail: info@kitegenossen.ch
Telefon: +41 41 511 50 01
Internet: www.kitegenossen.ch

Redaktion (verantw.): Mario Kaufmann

Konzeption: Die Inhaltliche Gestaltung wurde massgeblich von Deborah Kressebuch und Mario Kaufmann vorgenommen.

Layout: Laura Booth

Besonderer Dank gilt allen Personen, die an der Entstehung dieser Broschüre massgeblich mitgewirkt haben. Insbesondere Deborah Kressebuch und Heinz Hrovat. Der Kitesurfklub Schweiz bedankt sich ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit bei Best Kiteboarding, Carved, Core, Flexifoil, F-One, Flysurfer, KLB Association, Liquid Force, Marc van Swoll, Mystic, Naish, North Kiteboarding, Ozone, VDWS und Wainman für die zur Verfügung Stellung des Bildmaterials.

Es wird jegliche Haftung aufgrund den hier zur Verfügung gestellten Informationen abgelehnt.